

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

327 (26.11.1943)

Der Alemanne erscheint fünf wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. vom 1. April 1943 an 1,50 RM. ...

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanne, Verlagsges. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagsges. Bertoldstraße 17 a. B., Freiburg. Telefon 5447. ...

„Soziale Erneuerung“ - im Schublad

D. F. — Churchill hatte vor nicht allzu langer Zeit seinem Volk die Illusion eines baldigen Sieges vorgegaukelt. „Ehe die Blätter fallen...“ so lautete sein verheißungsvolles Stichwort. ...

Die englische Wochenzeitschrift „Tribune“ nimmt diese hitlere Feststellung des englischen Ministerpräsidenten zum Anlaß einer scharfen Kritik an seiner Krisenpolitik. ...

Dieser Zweifel an dem erblichen Willen der Churchillregierung kommt auch in einer Rede des Sozialpolitikers Sir William Beveridge zum Ausdruck. ...

Mit Lumpensammlerkompanien

Stockholm, 23. November. Die Bevölkerung des von den Anglo-Amerikanern besetzten Teiles Süditaliens beschwert sich nach einer Berliner Eigenmeldung der Stockholmer Zeitung „Dagsposten“ bitter über den Lebensmangel. ...

Im Süden der Ostfront

Schwere Verluste der Bolschewisten im Kessel westlich Kiew. Starke Sowjetangriffe im großen Dnjepr-Bogen abgewiesen

Berlin, 25. November.

Im Süden der Ostfront dehnten die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer bisherigen Vorstöße gegen den Brückenkopf südlich Nikopol ihre Angriffe weiter aus. ...

wiederholten Vorstöße blieben vergeblich und brachen am Widerstand unserer Grenadiere, Panzergranadiere und Gebirgsjäger blutig zusammen. ...

Im Einbruchraum zwischen Dnjepr-Propetrowsk und Kremenchug hielt der Feind dagegen an den gleichen Stellen wie bisher seinen Druck in voller Stärke aufrecht. ...

vollem Gange. Im Verlauf der Gegenangriffe wurde ein feindlicher Stoßkeil abgeschnitten und vernichtet. ...

Der zweite Schwerpunkt im Süden der Ostfront lag wieder westlich Kiew. Hier vernichteten unsere Truppen die noch haltenden Reste der in den letzten Tagen eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppen. ...



Anschauungsunterricht. An einem bewegungsunfähig gewordenen Sowjetpanzer erklärt der in der Panzerbekämpfung erprobte Zugführer seinen Soldaten knapp, aber eindeutig, die verschiedenen Lücken nach sehr sicher feindlicher Kampfwegen. ...

Moskau klatscht Beifall

„Yorkshire Post“ reduziert verfrühte Luftkriegshoffnungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten. Stockholm, 25. November.

Die englische Presse zeigt zum größten Teil hysterische Freude über die Terrorangriffe gegen Berlin, wobei die Aktivität der jüdischen Inspiratoren deutlich spürbar wird. ...

Der englische Luftfahrtminister Sinclair erklärte zu den Angriffen auf Berlin, die jetzige Bombenoffensive sei schon vor vielen Jahren klargelegt worden. ...

wiese Besorgnisse um den Materialeinsatz. Er erklärte, die englische Arbeitslage beginne leider kritisch zu werden. ...

Von rosenrot nach dunkelgrau

Genf, 25. November.

Auf die schweren Verluste, die dieser Krieg dem britischen Volk noch bringe, machte Englands Kriegsminister Sir James Grigg in einer Rede aufmerksam, die er „Daily Telegraph“ zufolge in Farnham in der Grafschaft Surrey hielt. ...

Neuer Terrorangriff auf Sofia

Sofia, 25. November. Die bulgarische Hauptstadt wurde am Mittwochmittag erneut von anglo-amerikanischen Flugzeugen angegriffen. ...

Der Korruptionsschnüffler

Von WOLFGANG THOMAS

Es hat sich bei uns unter den wenigen Menschen, die noch über so viel freie Zeit verfügen, ein unerfreulicher Typ entwickelt. Der fortwährend seine lieben Mitmenschen beschauft. ...

— meist unbewußt — zu „Gewährsmännern“ der feindlichen Gruppenpropaganda werden. Um nicht aneinander vorbei zu reden, müssen wir uns freilich darauf einigen, was wir unter Korruption verstanden wissen wollen. ...

„Kalt und ruhig wie zuvor“

Deutscher Widerstand gegen den Luftterror - Augenzeugen berichten

Drahtbericht unseres Korrespondenten. Stockholm, 25. November.

Der schwedische Rundfunk brachte am Mittwochabend eine Sendung über den englisch-amerikanischen Luftkrieg gegen Deutschland, in der zunächst Graf Folke Bernadotte eine Schilderung seiner Eindrücke von den Terrorangriffen auf Berlin gab. ...

nellen Gesichtspunkten über den britischen Bombenkrieg berichtet, bringt immerhin weitere Bekundungen schwedischer Augenzeugen, die alle einzig sind in der Anerkennung der Entschlossenheit, die Männer wie Frauen in Deutschland während der Angriffe und der Rettungsarbeiten bewiesen. ...

„Svenska Dagbladet“ veröffentlicht eine Newyorker Eigenmeldung, die sehr ausführlich ist für die Art, wie die Jodenpresse in Amerika alle moralischen Bedenken wegen der unmenschlichen Terrorbombardements auszuschalten versucht. ...

Wenn etwa fünf Tanten einem einzigen Neffen den Ertrag ihrer Raucherkarten überantworten, so stehen diesem jungen Manne zweifelhafte Tabakwaren in einer Menge zur Verfügung, die den Neid derjenigen erwecken müssen, die mit ihrer eigenen und einzigen Ration am Tage auszukommen gezwungen sind. ...

Schindler treibt. Der neue Pelzmantel der jungen Frau aus dem Haus gegenüber braucht ebenfalls noch lange nicht auf eine Art und Weise erworben zu sein, die das Licht des Tages zu scheuen hat, ein Blick in die mühsamen Tauschgebote der deutschen Zeitungen bekräftigt das jeden Tag. Seien wir also recht vorsichtig mit unseren vorentsprechend gefärbten Meinungen, noch vorsichtiger aber mit der Verbreitung von unwahren Behauptungen, denn es könnte sein, daß der so öffentlich gekränkte und Verunglimpft zur Wiederherstellung seiner Ehre die ihm zu Gebote stehenden Rechtsmittel ergreift — und auf der Anklagebank sitzt bekanntlich niemand gern!

Es bedarf gar nicht der Zügelung weiterer Beispiele, um festzustellen, daß bei unseren Korruptionsschneidern meist nur über Neid am Werke ist und nicht etwa die Sorge um die Sauberkeit unseres Zusammenlebens im Kleingeld. Neid oder Mangel an eigener Gelegenheit sind es nur zu oft, die sich hier das Mäntelchen moralischer und patriotischer Besorgtheit umhängen. Es soll doch bloß keine aufstehen und erklären, er hätte nach über vier Jahren Krieg nichts anderes bezogen, als was ihm auf Karten, Marken, Punkten, Kundenliste oder Bezugschein allein käuflich gewesen ist! Bei dem einen ist das weniger, bei dem anderen mehr — aber es ist in der erdrückenden Mehrheit der Fälle doch so, daß das nichts mit Korruption zu tun hat, sondern vielmehr ein Zeichen der Geschicklichkeit des Einkäufers, der Gewandtheit der Hausfrau in der Behandlung ihrer bisherigen Lieferanten lag. Gewiß, hier finden sich Beobachtungen für denjenigen, der das nicht vermag, der der Mund nicht aufkommt und womöglich verlangt, sein Kaufmann möge ihm Mäntelchen noch ins Haus tragen.

Die Kriegsveranbarung bringt nun einmal Schwierigkeiten mit sich, deren Ausbügung auf dem Verwaltungsweg nie möglich sein wird! Der ein Lebensalter lang in einer Stadt Ansässige, der Hinz und Kunz kennt und womöglich schon von den Eltern her „Stammkunde“ oder „Stammgast“ ist, wird sich immer besser stehen als derjenige, der plötzlich mitten in eine fremde Stadt verschlagen ist. Und wer schon im Frieden sein Gärtchen bebaut und hierzu manchen Feierabend voll Schweiß auferte, den der andere geruhsam beim Skat verbrachte — wer will etwas dagegen einwenden, daß sich ein Volksgenosse in der Gemüse- und Obstversorgung heute besser gestellt ist als der andere? Der Staat kann hier ausgleichend immer nur eins tun: nämlich verhindern, daß der eine zu viel und der andere zu wenig hat, daß die Unterschiede in der Lebenshaltung nicht Formen annehmen, die das Volk mit Recht beunruhigen oder empören müßten. Dem dient eher stabiles und auf alle verschiedenen geistige Bedürfnisse eingehendes, sozial gerechtes Verteilungs- und Rationierungssystem.

Was darüber hinaus noch die Partei — und was schließlich jedes von uns — tun kann, ist durch ein persönlich sauberes und volkekameradschaftliches Verhalten des Einzelnen nun einmal unabstellbare Unterschiedlichkeiten nicht noch zu vergrößern oder sie nicht denen, die nun einmal benachteiligt sind, etwa gar noch demonstrativ vor Augen zu führen.

Es ist zum Beispiel skandalös, wenn sich inmitten einer öffentlichen Gaststätte eine Gesellschaft von taktlosen Lümmeln mit viel Hölle und mitbrachten Alkoholika die Nase beglückt, während ringsum Volksgenossen, und womöglich noch Umlauber und Verwundete, bei Dönnbirn die Zuschauer zu spielen das Vergnügen haben. Kein Gaststätteninhaber, der eine solche Herausforderung anderer Gäste duldet, darf den Ruf für sich in Anspruch nehmen, ein gepflegtes Haus zu führen. Ein Selbstversorger, der sein Kind mit aufreizend belegten Brotkrumen in die Schule schickt, während auf der gleichen Bank ein anderes Kind seine Marmeladenbrötchen in der Pause ausspuckt, weiß gar nicht, was er durch diese Gedankenlosigkeit anrichten kann.

denn was geht im Herzen einer deutschen Mutter vor, die ihrem Liebling klarmachen soll, warum sie ihm nur ein mageres Frühstück mitgeben kann, während andere Kinder in dieser Hinsicht „viel bessere Mutter“ haben? — Zwei Beispiele nur von vielen, aber sie lehren eindringlich, daß der Kriegsaltag eben Dinge mit sich bringt, die sich besser in der Sphäre des Privaten abspielen, weil sie in der Öffentlichkeit nur böses Blut erregen und der Geschlossenheit unserer volkischen Schicksalsgemeinschaft Belastungen auferlegen, die unnötig und daher unverantwortlich sind.

Diejenigen, die als Begünstigte vor anderen damit aber bewußt herumspitzen und sich mit ihren „Beziehungen“ — und mögen diese noch so legal sein — brüsten, brauchen sich nicht zu wundern, wenn sie plötzlich im Stadtklatsch die Rolle eines Schiebers spielen, obwohl sie das gar nicht zu sein brauchen. Sie sind es nämlich, die der Korruptionsschnüffler Tor und Tür öffnen und damit Partei und Staat die Duldung von Dingen unterschleiben, die in Wirklichkeit kaum vorhanden sind. Selbsterziehung jedes einzelnen und, wo es von Hause aus nun schon einmal ein notwendiges Taktgefühl und ein nationalsozialistischer, also volksgemeinschaftlicher Haltung fehlt, Erziehung durch die Partei, ist auf diesem Gebiet im fünften Kriegsjahr eine sehr vorrangige Aufgabe. Das beste Mittel hierzu ist allerdings das gute Beispiel.

Was dann an Korruption übrig bleibt, ist naturgemäß sehr wenig. Die Spezialisten hierfür, die Juden, weilen nämlich nicht mehr unter uns. Was darüber hinaus an strafwürdigen Schwarz- und Tauschhändlern, an Schwarzschiebern, Preisbrechern und Währungsabotzern, Ablieferungsgeheimern, Lebensmittelmarkenschiebern, ungetreuen Verteilern und ähnlichen Gesindel verbleibt, ist der kriminelle Abhub eines

Volkes, den es im Frieden ebenso gab, wie jetzt im Krieg. Nur seine Methoden haben sich geändert. Volksgerechtheit und Sondergerichte sprechen in solchen Fällen aber immer die kriegsnotwendig harte Sprache. Wer aber unter uns Kennnis bekommt von einer kapitalen Schweinerei und geht durch die Gemeinde und schimpft über Korruption, anstatt den Staatsanwalt zu beschuldigen, der ist selbst an solchen Erscheinungen mitschuldig, weil es ihm ganz erbärmlich an Zivilcourage mangelt, den Mund der richtigen Stelle aufzumachen. Dort Hände er schon das notwendige Gehör!

Unser Parteiprogramm fordert in Punkt 12, daß persönliche Bereicherung durch den Krieg als ein Verbrechen am Volke bezeichnet werden muß, es fordert weiter in Punkt 18 den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemeinwohl schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer und Schieber sollen mit dem Tode bestraft werden. Die Führer der Partei haben dem Volke versprochen, wenn nötig unter Einsatz des Lebens, alle Programmpunkte zu verwirklichen. Sie halten das auch! Es entspricht demgemäß, nur nationalsozialistischer Ethik, daß auf diesem Gebiete da, wo der schlechte Volksgenosse eine Gefängnisstrafe verdient hat, der Parteigenosse ins Zuchthaus wandern muß, der korrupte Parteiführer oder Beamte unseres Staates aber den Kopf verspielt haben!

Dem Korruptionsschnüffler indessen, der durch verantwortungsloses Kleitsch sein eigenes Volk beschmutzt, aber selbstdringend geteilt, den Mund im richtigen Augenblick zu halten, wie auch, an der richtigen Stelle aufzumachen, falls er einen konkreten Beitrag zur Säuberung unserer Gemeinschaft zu leisten in der Lage ist. Aber dazu reicht es Gott sei Dank nur in den wenigsten Fällen!

Ein offizieller Fußtritt

Plutokratendank an die kleinen Mitläufer — Moskaus Forderungen

Druckbericht unseres Korrespondenten
Bw. Stockholm, 25. November.

Die sowjetische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung eine neue Erklärung über die Ansprüche auf das Baltikum, auf Polen, auf Finnland usw. Dies geschieht in Form eines Artikels als Antwort auf die Mitteilung des englisch-sowjetischen Parlamentskomitees in London, wonach die Sowjetunion ihre Westgrenzen von 1941 ohnehin als erste Anzahlung erhalten werde. Insbesondere wird der Anspruch auf Ostpolen hervorgehoben und den Londoner Emigrantenpolen vorgehalten, daß sie keinerlei Recht auf diese von ihnen separat unterdrückten Gebiete hätten. Eine weitere Moskauer Erklärung kündigt den Anspruch auf Einsetzung probolschewistischer Schattenregierungen in allen europäischen Ländern an. Es wird erklärt, in einem „neuen“ Europa dürften natürlich alle jene abscheulichen Regierungen nicht wieder erscheinen, die vor dem Krieg mit Deutschland zusammen gearbeitet hätten und zugleich eine so weitestgehende Stellung bekundet hätten.

Die Moskauer Formulierungen sind deutlich genug abgefaßt, um erkennen zu lassen, daß nicht nur die Londoner „Polenregierung“, sondern überhaupt alle früheren europäischen Regierungen gemeint sind, mögen sie noch so „demokratisch“ gewesen sein, die sich irgendwelche Sünde in sozialem Sinne haben zuschulden kommen lassen. Wenn allen wird jetzt bereits angekündigt, wenn die Sowjetunion nur erst die Macht über Europa in Händen hätte,

wäre es mit der demokratischen Herrlichkeit vorbei.

Der USA.-Unterstaatssekretär Berle bestätigt dazu in einer Rede vor einer USA.-Loge, die „Exilregierungen“ würden im Falle einer Rückkehr in ihre Ursprungslande nicht mehr viel zu sagen haben. Das ist der Dank der Plutokraten an jene, die ihnen so brav als Statisten gedient, ihnen Goldschätze und Schiffe, Staatsiegel und Unterschriften zur Verfügung gestellt haben. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan...

Backe zur Ernährungslage

Berlin, 25. November.

Am Sonntag, den 28. November, spricht der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführers beauftragte Oberbefehlshaber Herbert Backe auf einer Landvolk Kundgebung über die Aufgaben der Erzeugung- und Ablieferungsschlacht im fünften Kriegsjahr. Die Rede, die sich über das Landvolk hinaus an das gesamte deutsche Volk richtet, wird im Anschluß an den 14-Uhr-Nachrichtendienst von allen deutschen Sendern übertragen. Damit vor allen Dingen den Landvolkangehörigen die Möglichkeit gegeben wird, diese für die Arbeit in den kommenden Monaten richtungweisenden Ausführungen zu hören, wird überall auf den Dörfern von der Partei und vom Reichsanführer die Möglichkeit zum Gemeinschaftsbesuch geschaffen werden.

Auch Schweiz muß Strom sparen

Berlin, 25. November.

Ein seit Jahrzehnten nicht mehr beobachteter Tiefstand der Flußläufe und der Seen, der auf die andauernde Trockenheit dieses Jahres zurückgeht, hat die Elektrizitätsversorgung der Schweiz ungünstig beeinflusst. Aus diesem Grunde sind mit Wirkung vom 29. dieses Monats jetzt allgemeine Einschränkungen im Stromverbrauch erlassen worden. So muß die Straßenbeleuchtung um mindestens 50 Proz. eingeschränkt werden, die Schaufenster- und Reklambeschaltungen sind spätestens um 20.30 Uhr auszuschalten. Der Verbrauch von elektrischer Energie für Raumheizung ist gänzlich untersagt, in den Haushaltungen darf Warmwasser aus den Elektropfeilern für Badewerke nur samstags und sonntags entnommen werden. Für Kollektivhäuser (Spitäler, Anstalten, Hotels, Pensionen usw.) ist ein bestimmter Höchstverbrauch vorgeschrieben.

Neues kurz gemeldet

Italienisches Kriegsschiff schlug sich zu den Deutschen durch. Nach den letzten Kämpfen in der Ägais erhielt ein italienisches Kriegsschiff von der Badoglio-Clique den Auftrag, sich nach dem britischen Hafen Malta zu begeben. Auf hoher See überwaltete aber die Besatzung ihre Offiziere und nahm Kurs auf einen deutschen Kriegshafen. Dort angekommen, wurden die Offiziere den deutschen Behörden als Gefangene übergeben.

Italienischer Militärgerichtshof zur Aburteilung der Badoglio-Verräter. Der italienische Minister für nationale Verteidigung, Marschall Graziani, hat eine Verordnung erlassen, in der die Bildung von Kriegsgerichten geregelt wird. Außerdem wird ein besonderer militärischer Gerichtshof mit dem Sitz in Cremona zur Aburteilung besonderer Kriegsverbrechen im Zusammenhang mit dem Verrat Badoglios errichtet. Die Zeitdauer dieses besonderen Gerichtshofes ist nur begrenzt.

Auch Scorza verhaftet. Der ehemalige

Generalsekretär der Faschistischen Partei, Carlo Scorza, der im Großrat des Faschismus seinerzeit gegen Mussolini gestimmt hat, ist in Rom verhaftet worden.

Verschönerung gegen den Präsidenten von Honduras aufgedeckt. Die spanische Agentur EFE meldet aus Tegucigalpa, daß die Polizei eine Verschönerung gegen den Präsidenten von Honduras, General Carlos Andino, aufgedeckt habe, der ermordet und dessen Gattin entführt werden sollte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Carlos Andino ist seit 1933 Präsident.

Fetschversteck in Bolivien. In Bolivien laufen Gerüchte über einen Putschversuch der Offiziere von Cochabamba, den Staatspräsidenten General Japari anlässlich einer Reise an der Grenze von Paraguay festzunehmen. Eine Gruppe von Abgeordneten ersuchte den Innenminister, der Kammer über die Art des Aufstandes einen Rechenschaftsbericht abzulegen. Von seiten der Regierung werden die Gerüchte weder bestätigt noch dementiert.

Unvermindert heftige Kämpfe im Osten

Sowjetkräfte westlich Kiew aufgerieben — Schiffsansammlungen in Mittelmeerhäfen bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, den 25. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront gehen trotz schlechten Wetters die heftigen Kämpfe unvermindert weiter. Mehrere feindliche Vorstöße gegen den Brückenkopf Cherson abgelehnt. Am Brückenkopf Nikolajew und im großen Dnjeprosgebiet sind gestern Angriffe der Sowjets unter Abstoßung starker Einbrüche in harten Kämpfen abgelenkt. Südlich Kremenischug gelang es dem Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften in unsere Linien einzubrechen. Im Gegenstoß wurde eine feindliche Kampfgruppe mit zahlreichen Panzern und Geschützen vernichtet. Im Raum westlich Kiew gewann der eigene Angriff unter ständiger Abwehr zahlreicher

feindlicher Gegenangriffe und unter schwierigen Geländebedingungen langsam weiter an Boden. Die gestern als eingeschlossen gemeldeten starken feindlichen Kräfte wurden aufgerieben. Insgesamt konnten oder vernichteten unsere Truppen dort in den letzten vier Tagen 199 Panzer, 354 Geschütze aller Art, 300 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 188 Kraftfahrzeuge. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste. Zahlreiche Gefangene wurden erbeutet. Im Kampfraum von Gomel, dessen die erlittenen Kämpfe mit den westlich und nördlich der Stadt eingebrachten feindlichen Kräften an. Mehrere Umfassungsvorstöße wurden durch eigene Gegenangriffe vereitelt und dabei Angriffspitzen der Sowjets zerschlagen oder zurückgeworfen. Nordwestlich Nowel machte unser Gegenangriff nach Abwehr heftiger feind-

licher Gegenstöße weitere Fortschritte. Siebzehn Sowjetpanzer wurden abgeschossen. An der übrigen Ostfront fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

An der süditalienischen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Ein starker Verbund schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht Anlagen und Schiffsansammlungen in den Häfen von La Maddalena und Bastia mit Bomben aller Kaliber an.

Wenigfeindliche Störflüge überlagerten in der Nacht das südliche Reichsgebiet. Bei Bombenabwürfen des Feindes auf einige Orte in Südfrankreich hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste.

Abschied von Graf Reventlow

Feierlicher Parteitrauerakt für den nationalsozialistischen Kämpfer

Potsdam, 25. November.

Im Spiegelsaal des neuen Palais in Potsdam fand am Donnerstagvormittag der feierliche Parteitrauerakt für den im 74. Lebensjahr dahingegangenen volkischen und nationalsozialistischen Kämpfer Ernst Graf zu Reventlow statt.

Nach weihrauchvollen Klängen Bachscher Musik würdigte Reichsprotektor Dr. Frick, der dem Verstorbenen als Vorsitzender der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion besonders nahe gestanden hatte, in einer von tiefem Empfinden getragenen Ansprache das Werk und die Persönlichkeit des Dahingegangenen. Er erinnerte daran, daß der politische Denker Graf Reventlow in unbeeinträchtiger Konsequenz von jeher das wahre

Gesicht des Angelsaxentums gekennzeichnert habe auch zu einer Zeit, als dies noch unerwünscht war.

Reichsprotektor Dr. Frick ging sodann auf die Persönlichkeit des nationalsozialistischen und volkischen Vorkämpfers Graf Reventlow ein, der die Kraft besessen habe, abseits und gradlinig den ihm vom Schicksal gewiesenen Weg zum Wohle des deutschen Volkes zu gehen.

Der Reichsprotektor legte sodann im Auftrage des Führers einen Kranz an der Bahre des großen Toten nieder. Das Lied vom guten Kameraden und die Nationalhymnen sowie eine Trauerparade auf dem Schloßplatz beendeten die schlichte eindrucksvolle Feier.

Drei Tage Kampf um T.

Badische Grenadiere im Abwehrkampf an der mittleren Ostfront

Von Kriegsbeter Dr. FRIEDHELM KAISER

(FK. NSG.) Die Front ist in diesem Krieg weniger denn je eine Linie, die man auf der Karte zeichnen kann. Sie ist der lebendige Strom der Kräfte von Ringkämpfen. Neben den sichbaren Manövern steht das zähe Schieben und Durchbiegen des Gegners, neben der Schauseite gibt es das teils unsichtbare Spiel der gesamten Mookulatur. Neben dem operativ weithin entscheidenden Kampfhändeln, die der Wehrmachtbericht meldet, gibt es den grauen Alltag der ungeheuren Front, in dem sich die deutschen Soldaten mit Tod, Teufel und den Sowjets erbittert schlagen.

Der Kampf um T. ist nur ein Ausschnitt aus dem gewaltigen Geschehen. Der Bericht über ihn soll stellvertretend für viele andere Punkte der Ostfront gelten. Denn T. ist in den letzten Ostfronttagen ein Stützpunkt höchster Tapferkeit, Härte und Schlagkraft des deutschen Soldaten geworden. In drei Tagen hat sich hier ein Kampf abgespielt, wie er überall in Abwandlungen stattfindet. Nicht immer aber ist ein dramatisches Geschehen so sehr bewegt, so wichtig und so atemberaubend. Der Kampf um T. — und das muß als Voraussetzung erkannt werden — hat mit der ganzen Ostfront des gemeinsamen Willens im fünften Kriegsjahr und vor dem dritten Winter in Rußland, unsere Divisionen haben ihre Ausfälle durch jungen Ersatz aufgefüllt, der noch keine oder nur geringe Kampferfahrung hat, — auf der Gegenseite steht die Flut von Menschen und Material, wobei die Menschen vielfach mit der höchsten nur denkbaren Verweilung andere töten, um sich selbst das arme Leben zu fristen. Der deutsche Soldat im Osten ist weit entfernt von tödlichem Schlachtereis. Er muß sich seiner Haut wehren. Aber er weiß, warum es geht! Daß es seine eigene Haut, das Schicksal seiner Frau, seiner Kinder, seiner Eltern und Geschwister, also seines Volkes ist, wofür er

seine Pflicht tut und tapfer ist. Also tut er seine Pflicht, also ist er tapfer wie je zuvor.

T. liegt am westlichen Hang eines Flusses, der im Raum des mittleren Dnjep der Front bezeichnet. Hier steht ein Bataillon einer württembergisch-badischen Infanteriedivision, die in der großen Absetzbewegung manches Ruhmesblatt in der Kriegsgeschichte hatte. Diese Tradition verkörpert auch der Bataillonsführer, Hauptmann V., Träger der Eisernen Krone und des Deutschen Kreuzes in Gold, einer jener als Typ berühmten gewordenen Führer der „anspruchsvollen Infanterie“, die doch immer wieder und oft bis zum letzten und allerletzten beansprucht wird. Das Bataillon hat am Hang des westlichen Flußufers seine HKL aufgebaut. Die HKL hat auf dem Kamm zwei beherrschende Punkte im Gefechtsabschnitt eines Friedhofes südlich und die Höhe X nördlich.

Am Morgen des ersten Tages beginnt der Zauber früh um vier mit einem Feuerschlag der feindlichen Artillerie auf dem linken Nachbarabschnitt. Zur gleichen Zeit arbeiten sich Sowjets auf die Friedhofshöhe vor und springen unter dem Schutz einer wahren Wasschleiche von Nebel plötzlich in den Graben der HKL. Erbitterter Nahkampf! Die deutschen Linien sind verhältnismäßig schwach besetzt. Der Feind kommt in rauen Mengen. Er kann den Graben aufrollen und nicht nur das; er stößt durch in das Dorf, sogar noch drei Kilometer darüber hinaus, bis zur Siedlung C. Im Bataillonsabschnitt stehen mindestens tausend Sowjets. Der Bataillonsführer fällt seine Männer zusammen, läßt sie sich eingraben und hat schnell einen „Igel“ zur Rundumverteidigung gebildet. Der Feind flutet vorbei. Hauptmann V. rafft erneut einen Stoßtrupp zusammen, verständigt sich mit den Sturmgeschützen und Selbstfahrlafetten, die ihm

zugeleitet sind, und stößt den Sowjets nach. Zwei sowjetische Panzer sind dem Einbruch gefolgt und drohen ihm Rückgrat und Festigung zu geben. Eine Selbstfahrlafette schießt den einen bewegungsunfähig. Grenadiere erledigen die Besatzung durch Handgranaten. Der andere wird mitten im Dorf T. durch Pak vernichtet. Diese zwei T 34 sind die Wundenmarken des Kampfeschiebens. Der Einbruch der sowjetischen Infanterie verlief reslos und unter erheblichen Verlusten bereinigt. Aber die HKL ist verloren.

Am zweiten Tag Bereitstellung zum Gegenangriff. Das Regiment sichert Artillerie zu. Sturmgeschütze und Selbstfahrlafetten werden unmittelbare Gefechtskräfte. Die Division hat eine Kampfgruppe unter Führung des in vielen Stoßtruppenkämpfen bewährten Hauptmanns K. geschickt. Mittags beginnt der Stoß auf die Höhe X. Die Sturmgeschütze mit aufgesetzten Grenadiere und eine weitere Kompanie Grenadiere gehen rübig vor. Aber die Sowjets haben mit Artillerie und schweren MGs hinein. Zwei T 34 wirken moralisch auf die Angreifenden so, daß sie stocken. Einer davon wird durch ein Sturmgeschütz erledigt und läßt seine Rauchfahne in den herabfallenden Abend wehen. Der andere ist auf der Hut. Drei Panzerverluste in zwei Tagen sind fühlbar. Unsere Angriffswellen kommen nicht durch; sie müßten stärkeren Schutz haben. Auch die eingetretene Verluste machen sich bemerkbar. Angesichts der Dunkelheit werden die Kampfhandlungen abgebrochen.

Unterdessen ist der Friedhof ebenfalls hart umstritten gewesen, aber gehalten worden. In der Mitte steht es bedrohlich aus. Hier scheinen die Sowjets die schwächste Stelle des Gefüges zu brechen und ins Dorf selbst eindringen zu wollen. Der Bataillonsführer eilt vom vorgeschobenen Gefechtsstand zurück, fällt eine Handvoll Männer und besetzt den Dorftrand neu. Indes erfolgt hier nichts. Unter den schmerzlichen Verlusten des Tages sind drei Offiziere, davon allein zwei Kompanieführer.

Um so größer ist der Zorn des Bataillonsführers, daß die HKL nicht zurückerobert

werden konnte, um so besserer der Wille, sie dennoch wiederzubolen. Das Regiment befiehlt noch abends erneuten Angriff am folgenden Tag, obwohl zugleich die Sturmgeschütze und die Kampfgruppe der Division abgezogen werden müssen. Das heißt, daß nunmehr das I. Bataillon als Kampfbesatzung von T. ganz und allein auf sich selbst gestellt ist.

Und nun zeigt sich, was ein deutscher Bataillonsführer mit langer Kollanderfahrung und -harte ist! Hauptmann V. ist längst das, was man todte nennt. Seine Stimme ist einem heiseren Krächzen gewichen. Aber er gibt nicht nach!

Abend und Nacht gehören der neuen Vorbereitung. Die geschwächten eigenen Kräfte müssen gesichtet und neu geordnet werden. Nunmehr soll das HKL Stück vom anderen Ende her angefaßt werden. Zwei Stoßtrupps gehen von der Friedhofshöhe aus. Einziges Rückgrat für die Grenadiere werden zwei immerhin leicht empfindliche Selbstfahrlafetten sein.

Die Stoßtrupps treten um 6 Uhr in der Frühe des dritten Tages an. Fast gleichzeitig beginnt der Feind einen wütenden Artilleriebeschuß! Die Stoßtrupps arbeiten sich in einem Verbindungsgraben zur HKL vor. Es geht langsam. Und der Hauptmann V., der nun wie ein Tiger faucht und reißt, ist begibt sich ins Dorf zurück, um mit wenigen Männern persönlich weiter links auf die HKL vorzustoßen und den Angriff von der Flanke her zu entlasten und später den Graben aufzurollen. Sein Einbruch gelingt. Hauptmann V. eilt zum Friedhof zurück. Hier ist in zwei Wellen ein heftiger Nahkampf entstanden. Der Feind hat scheidende MG., Scharfschützen mit Sprengmunition, Granatwerfer und Pak eingesetzt. Die Stoßtrupps im Graben kämpfen erbittert. Die tollen Bilder des Ringens um Grabenrücken und über die Ränder mit Handgranaten und Wurfmühen wechseln von Sekunde zu Sekunde. Eine Selbstfahrlafette hat einen Treffer erhalten. Ein Kompanieführer ist gefallen. Die Stoßtrupps müssen zurückgenommen werden, nachsels ein Pak-Volltreffer den ersten fast aufgerieben hat.

In der dritten Phase muß der Bataillonsführer selbst wieder heran. Übrig geblieben sind Männer vom Ersatz, die noch keinerlei Kampferfahrung, geschweige denn die Härte für ein Stoßtruppunternehmen haben. Infanteriegeschütze bersten vor, dann wird nach fast neun Stunden des Angriffs zum letzten mal angetreten. Ein Flammenwerfer ist der Brecher des Widerstandes. Und dann ist die HKL wieder in deutscher Hand!

Es hat ungeheure Anstrengungen gekostet, Tote und Verwundete. Aber die notwendige Position für die weitere Sicherung ist wieder deutsch. Für die Sowjets können außer den schon erwähnten drei T 34 über 200 Tote, über 100 Gefangene festgestellt werden, dazu eine Menge Beutematerial. Eine Gefangenenaussage ergibt, daß die Stoßtrupps in eine sowjetische Beistellung für die Eroberung der Friedhofshöhe hineingetroffen und damit wichtige Pläne des Gegners zunichte gemacht haben.

Die kleine Truppe ist am Abend erschöpft, aber unbändig stolz! Die Kameraden sind nicht umsonst gefallen. Die befohlenen Ziele sind erreicht.

Der Bataillonsführer geht nach drei Tagen Kampf um T. müde und glücklich in seinen Gefechtsstand zurück und meldet dem Regiment.

Schwere Malaria-Epidemie in Bengalen. Die Bevölkerung von Bengalen ist, so meldet nunmehr der „Times“-Sonderkorrespondent aus Decca, von einer ungewöhnlich schweren Malaria-Epidemie heimgesucht worden. Man brauche dringend Chinin, Hospitaler und mehr Ärzte. Cholera, Typhus und andere Seuchen, die gewöhnlich einer Hungersnot folgen, herrschen außerdem noch in Bengalen. Es werde die Befürchtung laut, daß die nächste Ernte infolge des Arbeitermangels nicht völlig eingebracht werden könne.

Verlagsgesellschaft
Der Alemann, Verlag und Druckerei G. m. b. H.
Verlagsdirektion: Helmut Leht, 1st der Wehrmacht,
1. V. Franz Soldehmeister.
Hauptverleger: Dr. Karl Gostel, P. No. 21.



Feuersprechzelle

Kann man es dem, auf dessen Schreibtisch ein Telefon steht, verbieten, wenn er an den kleinen, roten Glühbirnen, den Feuersprechzellen, mit abgewendetem Kopf vorbeigeht...

In diesem Leben sind die Verhältnisse oftmals leider anders als Sehnsucht und Wunsch sie anders zu machen...

Verdammt, auch noch besetzt! Die Hände in die Manteltaschen vergraben, stand ich und wartete. Minuten. Wunden ging ich näher und näher dem Eingang zu...

Der teuerste Tag vor 20 Jahren. Die teuerste Zeit der deutschen Inflation jährt sich in diesen Tagen zum zwanzigsten Male...

Buchausstellung in Zähringen Im Büchereiraum der Emil-Gott-Schule Während des Winters greifen auch in der Stadt wieder mehr Volksgenossen zu einem guten Buche...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Otto Schärnack spielte

Erfolgreiches Auftreten eines jugendlichen Geigers im Paulusaal

Man begegnet immer gerne jungen begabten Menschen, deren Leistungen so überaus erfolgreich sind, daß man ihrer Weiterentwicklung nicht skeptisch gegenüberzustehen braucht...

Der junge Künstler spielte nach dem eindrucksvoll gestalteten Sonate (A-dur) von G. F. Händel für Violine und Klavier Adagio und Fuge aus Violinolo-Sonate (C-dur) von J. S. Bach...

Begeisterter Beifall, galt dem Künstler und dessen Begleiter am Flügel, Carl See-

Badische Jugend vor dem Röntgenshirm

Die Gespensterstrahlen - Ein gesundes Geschlecht soll heranwachsen - Vorsorgende Betreuung

Auf Befehl des Reichsjustizministeriums wird zur Zeit im Rahmen der gesundheitlichen Überwachung der heranwachsenden Jugend für die Jungen des Großherzogtums 1927 eine Röntgenuntersuchung...

Als der Professor Wilhelm Konrad Röntgen im Jahre 1895 die später nach ihm benannten Strahlen durch Zufall entdeckte, hat er, ohne es zu ahnen, das Tor zu gewaltigen neuen Erkenntnissen aufgesprengt...

Der Mensch könnte sich nun sein eigenes Innere beschauen, sein Knochengewebe, sein zuckendes Herz, verborgene Vorgänge in seinem Körper...

In Kriegszeit leisten die Röntgenstrahlen der Chirurgie die wertvollsten Dienste zur Rettung geschossener Körper...

Es gibt kaum noch Gebilde im menschlichen Körper, die die Röntgenstrahlen nicht zu erschließen vermögen...

noch in strengem Pflichtbewußtsein seinen Dienst. Konzert des Witzbacher-Trios. Das Witzbacher-Trio aus Karlsruhe gab am Dienstagabend im Teatralertheater in Freiburg...

Der teuerste Tag vor 20 Jahren. Die teuerste Zeit der deutschen Inflation jährt sich in diesen Tagen zum zwanzigsten Male...

Buchausstellung in Zähringen Im Büchereiraum der Emil-Gott-Schule Während des Winters greifen auch in der Stadt wieder mehr Volksgenossen zu einem guten Buche...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

Altersjubiläum. Witwe Rose Schaub in Ginzstetal, im Vogelsang 3, feiert in körperlicher und geistiger Frische ihren 62. Geburtstag...

laufen, zeichnet sich aus dessen heller Umgebung der dunkle Herzschaten sichtbar ab. Der Ausnutzung durch fotografische Röntgenaufnahmen folgten die Durchleuchtungen vor dem Röntgenshirm...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Kein „Zuspaß“ mehr! Den Röntgenstrahlen entgeht also so leicht nichts. Und daraus wird die ärztliche Vorsorge nun auch in den Kleinstädten unseres Landes...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Kein „Zuspaß“ mehr! Den Röntgenstrahlen entgeht also so leicht nichts. Und daraus wird die ärztliche Vorsorge nun auch in den Kleinstädten unseres Landes...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Der geizende Tod Ein unheimliches Gefühl beschleicht uns, wenn wir im Tonfilm aufgefangene Vorgänge auf dem Durchleuchtungsschirm betrachten...

Fröhliches Duo



Aufnahme: Bartschel, B. Georg.

Mit Vaters Hut auf dem Kopf blät Ingel die Trompete. Der blonde kleine Wuschelkopf kennt keine Altmütter.

Trotz Stärke kann der Hans es da nicht mit der Maid aufnehmen, mit seiner Mundharmonika muß still er sich beugen.

Gemeinsam also bliesen sie, der Hans und auch die Inge, denn Kinder denken gottlob nie an die zukünft'gen Dinge.

Lohnordnung, ferne in die Berechnung des Leistungslohnes, da es dem Betriebsführer zumal im Handwerk ermöglicht, den Leistungsgedanken auch jetzt schon im Kriege in die Gemeinschaft zu tragen...

Baden und Elsass

557. Jahr Universität Heidelberg Die Universität Heidelberg gedachte des 557. Jahrestages ihrer Gründung durch eine Feier, zu der sich Professoren, Studenten und zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt in der neuen Aula zusammenfanden...

Kolmarer Künstler stellen aus Kolmar. Nach ungerer Pause tritt am 24. November die Kolmarer Künstlerschaft wieder mit einer Gemäldeschau an die Öffentlichkeit...

Mölder festgenommen r. Waldshut. (Eigene Meldung.) Der Mörder, der dem Zollsekretär Matthäus Wohlhab auf der Strecke zwischen Waldshut und Waldshut-Hausle durch drei Schüsse in den Kopf getötet hat, konnte festgenommen werden.

Hausfrau für Dich!

Es gibt Eier. Auf Bestellschein 56, Abschritt a, gibt es zwei Eier.

Parteiländliche Mitteilungen

NSDAP, Ortsgruppe Heiden, Sonntag, 27. November, 19.45 Uhr, im Musiksaal des Friedrich-Gymnasiums (Büding) Weibstretelstraße öffentliche Versammlung...

NSDAP, Ortsgruppe Am Brühl, Heide, Freitag, Dienstag für sämtliche Parteimitglieder, Walter und Warte, Amstutz plänklich um 20 Uhr im Ortsgruppenheim, Waldkirchstraße 12.

NSDAP, Ortsgruppe Beuren, Am Sonntag, 27. November, im großen Saal des Kirchfelds öffentlichen Versammlung...

NSDAP, Ortsgruppe Beuren, Am Sonntag, 27. November, im großen Saal des Kirchfelds öffentlichen Versammlung...

NSDAP, Ortsgruppe Beuren, Am Sonntag, 27. November, im großen Saal des Kirchfelds öffentlichen Versammlung...

NSDAP, Ortsgruppe Beuren, Am Sonntag, 27. November, im großen Saal des Kirchfelds öffentlichen Versammlung...

NSDAP, Ortsgruppe Beuren, Am Sonntag, 27. November, im großen Saal des Kirchfelds öffentlichen Versammlung...

NSDAP, Ortsgruppe Beuren, Am Sonntag, 27. November, im großen Saal des Kirchfelds öffentlichen Versammlung...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a margin note.

